

deutsche
bauzeitung
*Zeitschrift für Architekten
und Bauingenieure*

{152. Jahrgang.
EURO 16,30.
Ausland EURO 16,30. 23 CHF
1569
ISSN 0721-1902.

05.2018

AUSSENRAUM

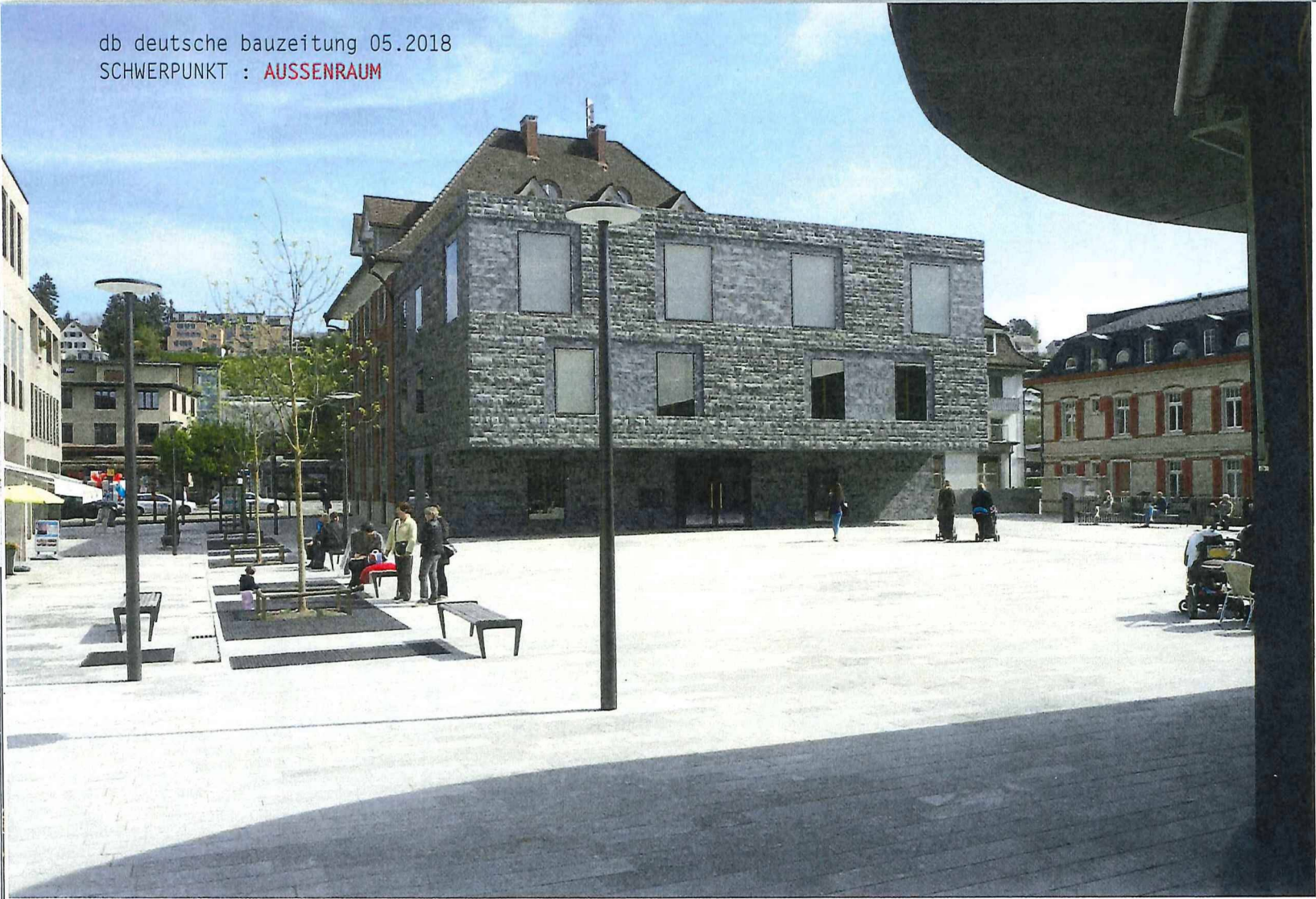


konradin
mediengruppe

BDB BUND DEUTSCHER BAUMEISTER
ARCHITECTEN UND INGENIEURE
FRANKFURT RHEIN, MAIN E.V.



db deutsche bauzeitung 05.2018
SCHWERPUNKT : AUSSENRAUM



1



2



3

REPRÄSENTATIV UND INFORMELL ZUGLEICH

DORFPLATZ IN MEILEN (CH)

Wer bislang vom Bahnhof Meilen zum See wollte, musste hinter dem Gemeindehaus eine asphaltierte Parkplatzwüste überqueren. Nun wurde der Bereich neu gestaltet. Die Erweiterung des Gemeindehauses und die Errichtung einer Tiefgarage erlaubten die Anlage eines großzügigen Dorfplatzes auf zwei Ebenen, der die zuvor ungenutzten Vorzüge des Areals herausstreicht.

{Landschaftsarchitekten: Studio Vulkan
Architekten: Blättler Dafflon; Horisberger Wagen

{Kritik: Hubertus Adam
Fotos: Studio Vulkan, Thomas Flück, Alain Chervet

1913 leistete sich die Gemeinde Meilen, unweit von Zürich am »rechten« Seeufer gelegen, ein neues Gemeindehaus. Für seine Zeit war das Vorhaben zukunftsweisend: Das repräsentative dreigeschossige Gebäude mit mächtigem Walmdach, zwischen Neubarock und Heimatschutzarchitektur oszillierend, fand seinen Platz nicht nahe Seeufer und Kirche, also direkt beim historischen Siedlungskern, sondern weiter oberhalb, direkt gegenüber vom Bahnhof. Es markiert also den neuen Eingang nach Meilen: 1894 war die Seebahn zwischen Zürich-Stadelhofen und Rapperswil eröffnet worden. Im wahrsten Sinne zukunftsweisend aber war das Gebäude auch, weil die Verwaltung seinerzeit gerade einmal eine halbe Etage beanspruchte. So blieb noch genügend Platz für die Post und die Feuerwehr, weitere Räume wurden vermietet. Im Laufe des 20. Jahrhunderts schwanden alle Raumreserven. Das Bauamt bezog ein benachbartes Gebäude aus dem Jahr 1901, das Gemeindehaus erhielt einen rückwärtigen Anbau, aber schließlich reichte der Platz wiederum nicht. Das hat nicht – oder zumindest nicht in erster Linie – mit einer sich aufblähenden Verwaltung zu tun, sondern mit der Attraktivität Meilens als Wohnstandort. Meilen ist mit der S-Bahn vom Zentrum Zürichs in 15 Minuten zu erreichen, liegt an der von der Abendsonne beschienenen »Goldküste« des Zürichsees und wirkt überdies, wie manche Nachbarorte auch, dank günstiger Steuersätze auf nicht wenige Menschen anziehend. Im Gegensatz zum links-grün regierten Zürich erzielen hier die rechtsbürgerlichen Parteien satte Mehrheiten. >

[1] Vielfältig nutzbar ist die große steinerne Freifläche vor der Gemeindehauserweiterung auf dem oberen Niveau des neuen Dorfplatzes in Meilen

[2] Beeindruckend großzügig und sorgfältig detailliert zeigt sich die Freitreppe am neuen Cafépavillon, die zwischen den beiden Platzebenen vermittelt

[3] Kiesbelag, beiläufig platziert wirkende Gehölze und Holzoberflächen von Spielgeräten und Sitzgelegenheiten prägen den unteren Platzbereich

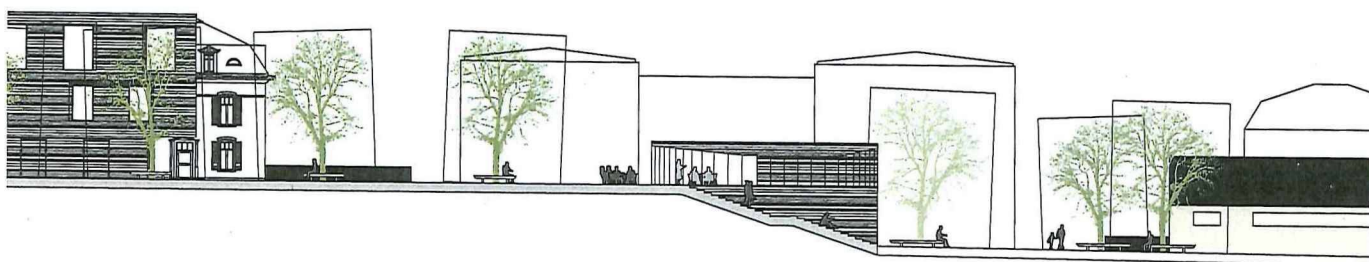


4

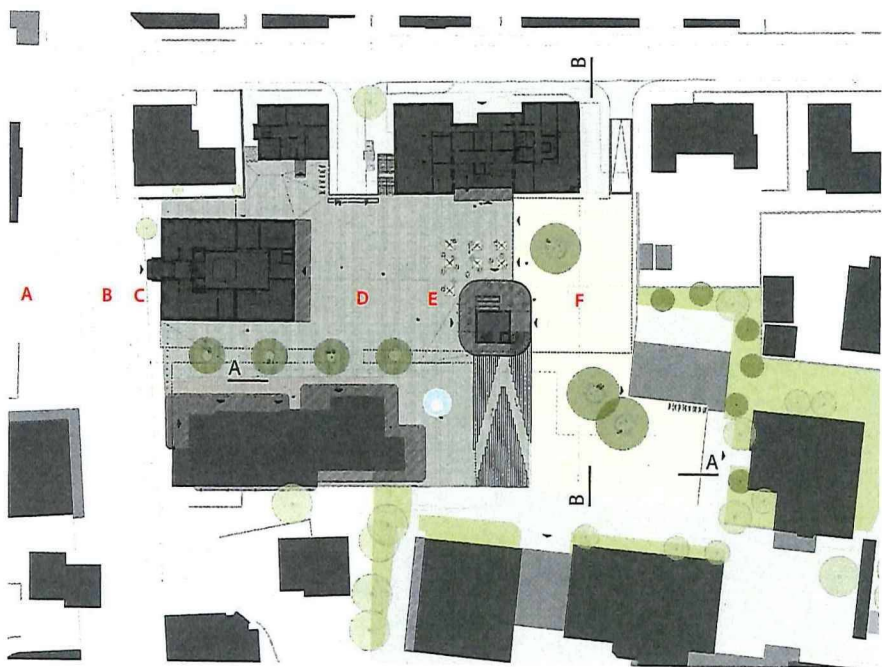
Schnitt AA, M 1:500



Schnitt BB, M 1:500



Lageplan, M 1:1 500



- A Bahnhofsvorplatz
- B Dorfstraße
- C Gemeindehaus
- D Dorfplatz obere Ebene
- E Cafépavillon
- F Dorfplatz untere Ebene



5

STAGNATION UND DYNAMIK

Das Gemeindehaus mochte vor dem Ersten Weltkrieg ein Versprechen gewesen sein, allerdings verpuffte die große Geste, sobald man um das Gebäude herumging. Der Weg vom Bahnhof zum See führte durch eine Hinterhofsituation: asphaltierte Freiflächen boten zwar Platz für Markt und Chilbi (Kirmes), fungierten aber üblicherweise lediglich als Parkplatz. Die Schweizerische Bankgesellschaft (heute UBS) und die Zürcher Kantonalbank gaben dem Freiraum mit ihren zeittypischen Bauten der Jahre 1978 und 1980 eine gewisse Fassung und waren Resultate eines 1972 verabschiedeten, aber ansonsten nicht weiter verfolgten Planungsleitbilds. So wirkte die Gesamtsituation wie ein städtebauliches Zufallsprodukt. Die Gemeinde unternahm verschiedentlich Anläufe, dies zu ändern: Planungen von Rudolf und Esther Guyer (1985-93), Stücheli Architekten (1995-98) und schließlich von von Ballmoos Krucker (2001-08) zeugten davon. Sie scheiterten an gerichtlichen Klagen – oder wurden in Volksabstimmungen abgelehnt.

Angesichts dieser Vorgeschichte mutete es fast wie ein Wunder an, dass ein von der Interessengemeinschaft Dorfkern und nicht von der Verwaltung lanciertes Projekt im März 2009 in der Gemeindeversammlung eine Mehrheit fand, obwohl der Gemeinderat sich zuvor gegen das Vorhaben ausgesprochen hatte. Im Kern ging es um die Forderung, einen Architekturwettbewerb auszuschreiben, der drei Ziele verbinden sollte: die Erweiterung des Gemeindehauses, die Errichtung einer Parkgarage und die Anlage eines Dorfplatzes. Der Wettbewerb wurde offen ausgeschrieben, und im Jahr darauf wurde das Gemeinschaftsprojekt der beiden Züricher Architekturbüros Blättler Dafflon und Horisberger Wagen und des Landschaftsarchitekturbüros Schweingruber Zulauf (heute Studio Vulkan) als Sieger gekürt. 2012 bewilligten die stimmberechtigten Bürger den Baukredit von 33,6 Mio. CHF, 2013 war Baubeginn, im August 2015 wurde der Platz hinter dem Gemeindehaus – nun »Dorfplatz« genannt – offiziell eröffnet. Das war, nach jahrzehntelangen Querelen, ein für Schweizer Verhältnisse rasantes Tempo. Die hohen Kosten verursachten die aufwendige, bis unter den Grundwasserspiegel reichende Parkgarage, die Entkernung des Altbaus und die Erweiterung des Gemeindehauses; auf die Platz- und Umgebungsgestaltung entfiel noch nicht einmal ein Zehntel der Baukosten.

AUF ZWEI EBENEN

»Mezzetino«, nach der Figur der Comedia dell'Arte mit ihrem ambivalenten Charakter, nannten die Projektverfasser ihren Wettbewerbsbeitrag. Und in der Tat ist Zweiansichtigkeit ein wichtiges Thema. Dies betrifft zunächst das Gemeindehaus, dessen Volumen durch einen Anbau an der Südseite nahezu

verdoppelt worden ist. Der mit Werksteingliederungen versehenen Putzfassade des Altbaus antwortet nun ein mit Flachdach versehenes Volumen, das mit grünlich-grauem Kalkstein aus dem Kandertal bekleidet ist. Die Steine wurden gespalten, sodass sich eine lebhaftere Fassadenoberfläche ergibt; Partien um jeweils zwei Fenster treten hinter die äußere Schicht zurück und sind geschliffen, was zu rahmenartigen Strukturen führt. Als Haupteinschließung wurde das Treppenhaus des Altbaus beibehalten. Dadurch knüpft der Neubau um ein Halbgoschoss versetzt direkt an den Bestand an. Ein achteckiges Atrium durchstößt alle Geschosse und ermöglicht auf der untersten Ebene den direkten Zugang zur Parkgarage. Diese umfasst nach dem Splitlevel-Prinzip insgesamt acht Ebenen und Stellplätze für mehr als 200 Autos.

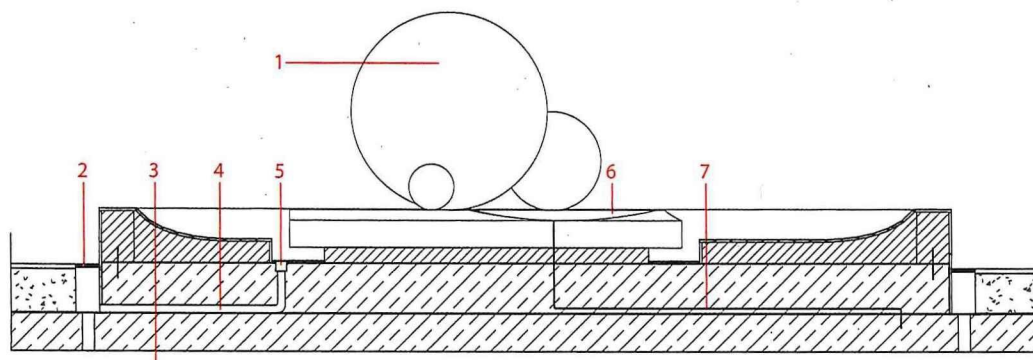
Die Doppelgesichtigkeit prägt aber nicht nur das erweiterte Gemeindehaus, sondern auch den neu angelegten Dorfplatz. Dieser gliedert sich nicht nur in zwei Niveaus, er ist auch unterschiedlich materialisiert: mit Steinplatten oben, mit Kies unten. Die an das Gemeindehaus anschließende Parkgarage gab die Möglichkeit, einen weit nach Süden vorstoßenden Platz auf dem gleichen Niveau wie dem Bahnhofsvorplatz anzulegen. Als Belag wurden Natursteinplatten von 20 cm Breite, 10 cm Dicke und unterschiedlicher Länge gewählt, wobei hauptsächlich geschliffene, z. T. aber auch, insbesondere in den Randbereichen des Platzes, geflammte und gespaltene Steine zum Einsatz kamen. Nach Worten von Lukas Schweingruber soll dadurch ein optisches Flimmern entstehen, ähnlich der sich kräuselnden Wasseroberfläche des Zürichsees. Bei bestimmten Lichtsituationen, sobald der Platz leicht feucht ist und falls er nicht verstell ist, funktioniert das perfekt. Als Steinmaterial >

[4] Noch ohne die hier mittlerweile gepflanzten Schnurbäume: Marktstände im Bereich vor der Westfassade des erweiterten Gemeindehauses

[5] Bei Veranstaltungen werden die Potenziale des entstandenen »Stadtbalkons« mit Blick auf den Zürichsee im Hintergrund voll ausgeschöpft



6



Vertikalschnitt, M 1:50

- 1 Brunnenkulptur aus Marmor, Bestand
- 2 Flachrost, 150 x 150 mm
- 3 Bodenaufbau:
 Natursteinplatten, 15 mm
 Klebemörtel, 3 mm
 Modellierbeton 140-340 mm
 Betonfundament armiert, 330 mm
 Betonfundament armiert, 250 mm
- 4 Entwässerungrohr, 50 mm
- 5 Ablaufventil mit Verschlusszapfen
- 6 Wanne aus Marmor
- 7 PE-Schlauch, Wasserzuleitung

» wurde San Bernardino Silber gewählt, ein glitzernder silbergrauer Paragneis aus Graubünden. Die Farbigkeit ist zurückhaltender als die der Gemeindehauserweiterung und verbindet sich daher gut mit der Grauocker-Palette der steinbekleideten Fassade der UBS oder der gräulich verputzten des ehemaligen Schulhauses.

STIMMUNGSWECHSEL

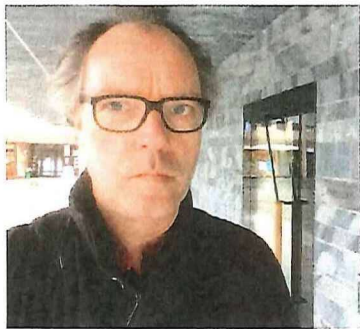
Wichtig für eine möglichst flexible Nutzung war eine große nicht unterteilte Freifläche vor dem Gemeindehaus. Daher konzentrieren sich die weiteren Gestaltungselemente an den Rändern. Dazu zählen eine Reihe von Schnurbäumen vor dem Gebäude der UBS, die schlichten Leuchten und die eleganten Bänke mit Rückenlehnen. Platzmitte und Seiten sind leicht überhöht ausgeführt, sodass das Regenwasser den nur leicht eingetieften Rinnen mit ihren Abflussöffnungen zugeführt werden kann. Wiederaufgestellt an leicht verändertem Standort wurde der Brunnen »Kugelwunder/Wunderkugeln« des Bildhauers und Architekten Hans Fischli. Entstanden war das Kunst-am-Bau-Projekt 1977 im Zuge des Neubaus der Bankgesellschaft.

Die Fläche des Platzes wird Richtung Süden mehr und mehr als Körper erkennbar. Auf der West- sowie der mit der Einfahrt versehenen Ostseite begrenzen gestockte Betonmauern die Tiefgarage, die den Unterbau des Platzes bildet. Als Blickfang und zugleich als Begrenzung des Platzes fungiert der Cafépavillon mit seinen abgerundeten Ecken, welcher den außen ebenfalls in gestocktem Beton materialisierten Erschließungsturm der Tiefgarage bekrönt. Daneben führt eine 27 m breite Freitreppe mit 23 Stufen, in die eine V-förmige Rampe für Kinderwagen und Rollstühle eingelassen ist, hinunter auf das untere Platzniveau. Für den Kiesbelag wurde der gleiche Stein wie bei den Platten verwendet. Nicht nur die veränderte Oberflächenstruktur ist für den Wechsel der Atmosphäre verantwortlich. Hier dominiert nicht mehr die große Geste, hier ist ein Freiraum mit eher informellem Charakter entstanden, der sich an den Ecken mit bestehenden Außenräumen verzahnt. Im Südosten findet sich ein kleiner Spielplatz mit Baumstämmen zum Balancieren, Schaukel und Sandkasten; als Sitzgelegenheit fungiert eine Bank aus dampfgebogenen Eichenlatten. Filigrane Masten mit Strahlern sorgen im unteren Platzbereich für die nötigen Lichtakzente.



7

Zunächst mag der Blick auf die Gemeindehauserweiterung, deren über dem zurückgesetzten EG auskragende Südfront durchaus monumental in Erscheinung tritt, irritieren. Doch angesichts der wechselnden Bespielung des Platzes ist der kräftige architektonische Ausdruck durchaus plausibel. Denn oben wie unten finden über das Jahr verteilt immer wieder Veranstaltungen statt. Festzelte und Stände werden aufgebaut, Märkte abgehalten, Veranstaltungen durchgeführt. Und die große Freitreppe dient bei Theateraufführungen als Zuschauertribüne. Meilen hat tatsächlich das gewünschte neue Zentrum erhalten, einen kollektiven Raum, der sein volles Leben bei Veranstaltungen entfalten kann, aber auch die übrige Zeit des Jahres einen Gewinn darstellt. Denn nicht zuletzt rückt die große Plattform Meilen wieder ein Stück näher an den See heran, den man von hier aus hinter den tiefer liegenden Häusern auch sehen kann. So ist der Platz ein wenig auch Stadtbalkon – und leitet die Passanten über die große Treppe hinunter zu den tiefer gelegenen Bereichen des Orts. Fast drei Jahre nach Fertigstellung hat sich der Platz als Erfolg erwiesen. Das nächste Projekt zur Aufwertung des Dorfzentrums von Meilen steht unmittelbar bevor: die Neugestaltung des Bahnhofsvorplatzes und der mit ihm verbundenen Dorfstraße. •



{ Beim Vororttermin in Meilen fand unser Kritiker **Hubertus Adam** unter der Auskragung der Gemeindehauserweiterung Schutz vor dem Regen. Von hier aus konnte er seinen Blick über den sorgfältig gestalteten Dorfplatz bis hin zum Zürichsee schweifen lassen.

{ **Standort:** Dorfplatz 1, CH-8706 Meilen

Bauherr: Gemeinde Meilen

Ansprechperson: Rea Grab, Leiterin Liegenschaftsabteilung

Bauherrenvertretung: Felix Ammann, Conarenco, Zürich

Landschaftsarchitekten: Studio Vulkan, Zürich

Architekten: Blättler Dafflon, Zürich; Horisberger Wagen, Zürich

Projektleitung: Fabio Orsolini, Zürich

Baumanagement: Sandro Cometti, b+p Baurealisation, Zürich

Fläche: 6700 m²

Baukosten: ca. 23,9 Mio. Euro und ca. 2 Mio. Euro für den Außenraum

Wettbewerb: 2010, 1. Preis

Projektierung: seit 2011

Fertigstellung: August 2015

{ **Beteiligte Firmen:**

Außenmöblierung: Burri public elements, Glattbrugg, www.burri.world/de;

Anta Swiss, Knonau, www.antaswiss.ch

Beleuchtung: Neuco, Zürich, www.neuco.ch

Naturstein: San Bernardino Silber, Toscano Naturstein, Andeer, www.toscanogranit.ch

Pflanzenlieferant: Bruns Pflanzen, Bad Zwischenahn, www.brunns.de

Spielgeräte: Richter Spielgeräte, Frasdorf, www.richter-spielgeraete.de

[6] Ein Brunnen aus den 70er Jahren wurde in der neuen Platzgestaltung berücksichtigt und wieder aufgestellt

[7] Blick von einer temporären Theaterbühne hin zur großen Freitreppe, die auch einem größeren Publikum ausreichend Sitzgelegenheiten bietet